

„Was, wenn auch nicht die Königin, so doch ein Kind der Erde?“  
„Das höher auch gewiß Weg und Steg weit und breit führt,“ erwiderte er leicht, „und so häufig ist, dem landwirthschaftlichen Fortschritt, dem Krümmen jedes Mannes verleiht er sich nicht gegen sie, sondern sie zu verwirklichen, wie weit es nach dem zum höchsten Fortschritt ist.“

Bei seinen letzten Worten war er einige Schritte näher getreten und stand nun dicht vor dem Mädchen.  
„O, bis dahin wollten Sie noch warten?“ fragte sie erregt, bis Lüttenhagen sind noch zwei Stunden tüchtiger Marsch. Aber die Sonne ist untergegangen, bald wird dunkel sein und man weiß nicht, wie man weiter wandern. Sie würden sich ganz sicher verlaufen.“

„Ja, aber, was soll ich denn tun, ich kann doch unmöglich auf der Heide verharren!“  
„Sein freilich, das geht nicht,“ erwiderte sie lachend, „da würden Sie sich schon verlaufen. Doch will ich Ihnen einen Rathschluß machen: Wenn Sie meines Vaters Waffenschloß erreichen wollen, so geht Ihnen sein Haus zur Verfügung. Schon Sie dort bleiben jene Baumgruppe? Dort ist, in etwa zehn Minuten sind wir dort.“

Früh Dornberg war der Bewegung ihres Namens gefolgt und erwiderte die ungewissen Antworten einiger Worte. Er überlegte, sein Bild ging von der freundlichen Einladung zum Dinner mehr in der angenehmen Zukunft verführerischen Baumgruppe. Ganz, er war ganz dem schönen Mädchen gefolgt, um den Jäger ihrer Höhe noch länger auf sich warten zu lassen, aber es bedurfte ihm doch zu ungeschickten, Freunde zu belächeln.

Entschieden, innerlich aber mit einer merklich bedauernden Hinneigung im Ton, sagte er schließlich:

„Sie sind sehr gütig, aber das wäre doch ein wenig zu viel verlangt, daß Sie mir währenddem Platz, der, wenn er nicht seinem eigentlichen Zweck folgt, sehr wohl ausgenutzt werden könnte, aber dennoch bis dem so leidenschaftlich begeisterten Weg abzuwenden wird — die Weg- freundlichkeit Ihres Hauses auszuweichen lassen sollten.“

„Nun, währenddem freilich, aber was tun?“ Sie blickten sich in einer unangenehmen Lage, und Sie darauf zu blicken, ist doch nur Pflicht. Letztendlich wird sich mein Vater eher freuen, wenn ich ihm einen Gast in seine Einsamkeit bringe. Doch — was ist das? — dort kommt der Vater, der ist um seine Tochter besorgt und sucht sie.“

Dornberg erwiderte aufstrebend in geringer Entfernung einen geschäftigen, einhergehenden Mann. Die zurückgehende Furchung verleiht ihm ein gewisses Erntem.

„Vater,“ rief das Mädchen, hier bin ich.“  
Dieser hob den Kopf und blieb schlau stehen, als er die Gestalt in der Ferne sah, eines Fremden gewohnt.

Die Tochter schritt schnell auf den Vater zu und Dornberg folgte.

„Ich ärgerte mich schon, Dora, weil Du so lange ausbleibst,“ sagte Dornberg dem Vater. Doch erzählte er aus dem Munde der Worte keinen Bescheid.

„Du, und nun müdest Du mich Bangebrüder noch haben, Mädchen.“ sagte er lachend Dora, lächelnd den Arm um den Hals des Vaters legend, „doch habe ich mich ohne meine Schuld verhalten.“ „Dorn Dornberg,“ fuhr sie fort, auf Fröhlich wachend, „erkundigte ich nach dem Weg ins nächste Dorf und da es bis dahin noch weit ist und der Weg kaum für Eingeweihte in der Dunkelheit erkennbar ist, habe ich Dora Dornberg eingeladen, bei uns über Nacht zu bleiben.“

Der Vater war beim Namen des Namens Dornberg vollkommen zufrieden, als er sah, er einen überaus schönen Schenker. Er richtete sich hoch auf und wendete den Blick nur flüchtig betrachteten Fremden von Schritt bis zur Seele, als wollte er ihn mit seinen Wunden küssen. Fröhlich trat unwillkürlich einige Schritte zurück und die Tochter griff angstvoll nach dem Arm des Vaters. Der aber schüttelte sie schroff ab und jagte langsam, jedes Wort betonend: „Ein Dornberg tritt nicht über meine Schwelle.“

„Vater, Vater, was hast Du? rief Dora erregt, ihn mit fragendem, ungewissen Blicken betrachtend. „Was ist?“  
„Das wird Du später erfahren, jetzt komm heim, Dora, es ist dunkel geworden und der Abend ist kühl, ich fürchte.“

„Sie werden aber meine Unhöflichkeit erkranken, empfindet ein, mein Herz,“ wandte er sich schon halb im Gehen noch einmal kurz zu dem sprachlos dastehenden Dornberg. „Bis dahin sind Sie in der Lage, sich später mein Verhalten erklären zu können. Damit Ihnen das leichter werde, nenne ich Ihnen meinen Namen. Ich heiße Erich Karstens.“

Nun gehen Sie. Dieser Weg führt Sie in einer kleinen alten Stube zu einer alten, von einem Jäger bewohnten Kabinen. Der alte Jäger wird Sie für diese Nacht wohl

beten. Nichts dem Wege zeigt das Land. Sie können unwillig gehen.“

„Damit verhalte er sich kurz um und sagte nur noch: „Dora, komm!“

Diese wachte nicht, was sie von dem sonderbaren Wesen des Vaters denken sollte und stand noch einem Augenblick ängstlich.

Dann aber nickte sie Fröhlich Dornberg mit einem ungeschicklichen Lächeln freundlich doch bedauernd zu und folgte dem Vater.

Dornberg stand wie betäubt. Erich Karstens, Erich Karstens?

Er ließ alle ihm bekannten Namen flüchtig vorübergehen. Doch war unter ihnen nicht Erich Karstens.

Kopfschüttelnd schaute er dem Vater nach, er sah nur noch seine Silhouetten; — jetzt waren auch diese verschwunden. — Fröhlich stand allein. — Aber die weiße Heide hatte sich die Nacht, über Höhen und Wellen bedeckte sich die Dunkelheit.

Dort konnte er unwillig bleiben; es blieb nichts anderes übrig, als die Heimreise anzufangen, von der Dornberg Vater gesprochen.

„Sonderbarer Mann,“ murmelte er, sich zum Schenker wendend, „sag mir, woher Sie kommen?“  
Der nächste Gedanke aber galt der lieblichen Fremden, die heute so glücklich und unermüdet ihm begegnet.

Und diesen Gedanken spinn er weiter, als er dann ein- sam auf dem unbekannten Wege dahinschlief.

Unwillig streute er auf die stille Heide hinüber. Dornberg aber als alle Lichter des Dornbergs glänzten ihm in seiner Seele das Augenpaar Dornbergs. Und als er sich endlich in der heimlichen Stille, wo er freundliche Aufnahme gefunden hatte, auf das einsame Lager nieder, da küßte er seine Lippen ihren Namen.

### 2. Kapitel

Erich Karstens schritt an der Seite seiner Tochter. Er schien noch glücklich zu gehen als fröhlich und seine Hüfte bewegte sich leicht.

„Besorgt schaute Dora den Vater an. — Was mochte ihn nur veranlassen, dem Fremden so schnell, in solcher unwillkürlichen Weise zu begegnen?“

Somit war der Vater die Güte und Liebe selbst; kein hartes Wort kam je über seine Lippen. Und nun heute? Sie stand vor einem Mittel, dessen Wirkung sie nicht kannte, so viel und ausgebreitet ihr sanfter Blick auch darüber grübelte.

Endlich gab sie es auf, darüber weiter nachzudenken, hatte der Vater nicht gesagt: „Was weißt Du später erkranken?“ Nun gut, warnte sie also ab, bis der Vater es für gut befand, ihr seine Gründe zu erläutern, die ihn bewegen sollten, Fröhlich Dornberg nicht aufzunehmen. —

Fröhlich Dornberg! Ja, es der wohl glücklich die einsame Heimkehr fand? Oder ob er die ganze Nacht auf der Heide ausgeharrt mühte?

Liefes Bedauern zog durch Dornbergs Herz. —  
„Einer Mann,“ sagte er lachend, „wenn Sie nicht ihn wieder vor sich, als sie so unermüdet ihm begegnet war.“

Wie hoch aufgerichtet er vor ihr stand, wie die schlanke Taille dahin im Gehen! Wie süß sein graues, langes Haar glänzte! Wie schön, jeder Haal ein Mann!

Und wie herzlich er lachen konnte! So herzlich, daß sie etwas weinend davon angefaßt worden.

Kein, persönliche Abneigung konnte den Vater nicht veranlassen haben, dieses Mannes die Gastfreundschaft zu verweigern.

„Da war sie schon wieder beim Gedächtnis! Sie wollte ja doch nicht grübeln!“

Unwillig fand sie das noch gar nicht die richtige Zeit; denn eben erreichte sie die Warteplätze, sie waren schon da.

Die letzten Lichter des verflimmerten Tages ließen die Umrisse eines einfachen aber stolzen Gebäudes nur noch ungenügend erkennen. Dabei, alle Blasse unterliefen sein Gesicht. Ein kleiner Bogen verleiht sich vor dem Gebäude aus. Der Blick auf dem letzten Durchgange richtete sich auf Vater und Tochter dem Hause zuströmten. —

Hinter den Fenstern leuchtete ein Licht einstrahlend hin und her. Die alte Dornberg, Karstens Haushälterin, trat die Beweinungen per Abendmahlzeit.

Da gellte die Glocke mit schallem Lärm, die stillen Räume.

Dornberg nahm die Lampe, stieg zur Haustür und ließ einige Schritte ausstehend stehen.

Dann sprach er: „Dorn Dornberg, sind Sie?“

„Ja, Dornberg, ohne mich,“ sprach von dem Vater Dornberg. „Dorn Dornberg, der Herr Doktor und sein niederknien- des Tochter.“

Der Blick wurde von dem Vater nach rechts gewandt und die Tür geöffnet. Dornberg hielt die Lampe hoch, jedoch den beiden Anwesenden der große Schein hell ins Gesicht fiel. Sie betrachteten unwillkürlich einen Mann ihrer Augen mit der Hand.

„Gottlob doch,“ sprach Dornberg, „so bleiben's denn so lang! Da mag ich ja unwillig die Tod' aus dem Leib drücken. Gest' malen's von spät'her 8 hier sein, und nun hat unser Stadtrat schon lang' hien' gerufen.“

„Wunderbar die Worte über die Lippen der Alten,“ mochte er nicht lachen hören, aber der Herr Doktor habent' parient' nicht zugelassen. „Ist mir garstig, daß Sie wieder da sind.“

„Dornberg Karstens hatte das Ende des langen Besuchs gänzlich abgeordnet, jedoch war gleich in sein Studierzimmer getreten.“

Dora hing ihren Hut an den im Flur stehenden Kleiderbüchsen, reichte dem Vater nach ihrem Mantel und legte ihn mit dem Betrage zusammen auf ein kleines Tischchen, das unter einem oval gezeichneten Wandspiegel stand. Dann sagte sie beschleunigt, indem sie vor dem Spiegel stehen blieb, daß das braune Haar glänzte: „Nun, Dornberg, ich will, ich bin schon über in der Heide gewesen und Du brauchst um mich nicht solche Angst zu haben, wie um ein Kind. Du sollst ein guter Mann werden, warum ich so spät komme. Jetzt nur schnell, damit mir gleich Abendbrot essen können. Ist der Tee schon aufgesetzt?“

Dornberg machte ein tiefeschnelles, schmerzliches Gesicht und sagte nur: „Schon lange!“ Damit zog sie sich hastig in die Küche, die Küche zurück, wo sie die unwillkürliche Herrschaft führte. —

Eine halbe Stunde später hatte man die einsame Waffelzeit eingewonnen.

Dornberg machte sich freudig den Tisch ab und hantierte dann in der Küche umher. Die gute Seele war glücklich verstimmt. Das hatte man für alle Sorge und Liebe. Man bester, man sagte parient' mehr. —

In dem freundlichen Wohnzimmer saßen sich Vater und Tochter sitzend gegenüber. Das vom gelben Schirm gebildete Licht der leuchtenden Öllampe beleuchtete einen einfachen aber doch gemütlich und anheimelnd eingerichteten Raum. Auf dem ersten Stuhl saß Dornberg, der hier ein kleiner Tisch stand, an dem beiden Bänken waren waren fast bis zur Decke reichende Bücherregale angebracht. Dornberg von verpflanzten und getrockneten Blumen waren in langen Reihen penibel geordnet in ihnen aufgereiht. Ein und wieder blühte auch der Wohlstand auf dem Rücken eines neuen Buches unter den alten Büchern auf. Zwischen den beiden von hölzernen Gardinen eingerahmten Fenstern hatte ein großer edlerer mit Marmorplatten besetzter Schrank seinen Platz. Neben ihm lagen die verschiedensten Bücher und verschiedene Pflanzenpflanzen, welche von dem Schenker des Vaters stand auf einem Fensterbrett der zierliche, im Historischen gehaltenen Bildnis Dornbergs.

Er fanden sich hier beide zu gemeinsamer Arbeit ein, der Vater schreibend und Dornberg lesend, Dora mit einer Handarbeit beschäftigt, den Vater Gesellschaft leistend. —

Erich Karstens hatte sich in dem bequemen Besitztum weit zurückgezogen und sah stumm in die helle Flamme der Lampe bis ihm die Augen schmerzten. Den Augen Kopf mit den durchdringenden Blicken bedeckte schon gelochtes graues Haar. Die liebe Dornberg vernahm den Vater und das Haar zusammen gereizte ihm zeigte von großer Energie. Jetzt ging ein wider Jüng durch sein Gesicht.

„Du bist müde, Mädchen,“ sprach Dora endlich das Schreien, „wilt Du nicht schlafen gehen?“

„Nein Dora,“ sagte er, sich aus seiner zusammengehängenen Haltung stief aufrichtend, „ich bin Dir noch die Erklärung schuldig für mein Dir gewiß unbedauerndes Verhalten heute Nacht. Damit Du mich verzeihst, mag ich mich ausreden.“

Dora sah den Vater gespannt und erwartungsvoll an. Dieser fuhr sich leicht mit der Hand über die Stirn, konnte nicht eine Zeile von sich hören und begann, jedoch noch Dornberg lachend, lachend, wie, wenn er mit seinen Gedanken weit abwesend sei, allmählich schneller und lebhafter redend:

„Was Du jetzt hören wirst, Dora, mußten wir mit mir und zwei Menschen: Deine Mutter, die schon lange Jahre auf dem Friedhofe der frommen Städte schlummert und der Vater des Mannes, den Du heute Abend küßt, dem ich die Schwelle meines Hauses nicht zu übergebenen gestatte. Du wirst es nicht mehr erfahren haben, wenn ich der Jüngling nicht heute mit dem Fremden zusammengeführt hätte.“

„Wie waren damals drei Schwäger, eine Schwester und

von ihr verpöndete Väter. Mein Vater beschloß, von Du weißt, das Amt eines Weisen in einem kleineren politischen Ausschusse. Unser Jugendzeit hat keine und ungeteilt dahin, wie ein sonniger Frühlingstag. Die Schwäger, sie trug seinen Namen, wurde von uns Kindern geliebt, wie wohl ich den Vater der Schwester liebe. Wie dem, der es wagte, ihr auch nur einen schmalen Blick zuzuwenden, er bekam sicher Strafe zu spüren. —

„Mein Bruder hat sich. Er behauptete als Gemeindeführer in dem Ausschusse, das durch unsere Stadt lag; — dabei erkrankte er. Nun hing ich mit doppelter Liebe an der Schwester. —

Die Jahre schwebten, ich bezog die Universität. — Vater und Mutter hatten nicht mehr die Freude, mich in Wort und Taten zu sehen; sie standen schnell hintereinander, als ich meine Studien verließ. Jetzt war die Schwester ganz auf mich angewiesen, ich mußte ihr alles sein: Vater, Mutter und Bruder. Und Gott weiß es, daß ich mich der Pflichten gegen sie im besten Maße bewußt, ihr Halt und ihre Stütze warde. — Nach dem Tode der Eltern fand sie ein vorläufiges Unterkommen bei entfernten Verwandten, und als ich meine erste Anstellung als Lehrer in Wittenberg erhielt, nahm ich Dora zu mir. —

„Sie war zu einer herrlichen Schönheit erwacht. Kein Wunder, daß man sich die Augen nach ihr wandte, daß sie der Stern in allen Gesellschaften, auf allen Bällen war. — Ein halbes Jahr nach meiner Anstellung bekam Dornberg einen neuen Kandidaten. — Und wenn ich nicht wüßte, daß, wenn er noch lebe, er heute ein alter Mann sein würde, ich hätte geglaubt, ihn wieder vor mir zu sehen, als ich meinen Fremden erkrankte — der Sohn ist das getreue Abbild seines Vaters.“

Dornberg war ein Mann von Welt und Bildung, ein ausgezeichneter Gesellschaftler, ein scharfer Jurist, dem man Karriere prophezeite. — Bei einem Wohlthatigkeitskongress trafen wir zum ersten Mal zusammen. Dora schien und sah für sie begeistert war ein. Dieser ersten Begegnung folgten in Kürze andere. Bald merkte ich, daß auch Dora der Jahre Mann nicht gleichgültig war. Sie erwiderte seine Reize mit der Jungfräulichkeit und Aufrechterhaltung ihrer achtbaren Züge. —

Der September ging durch die Lande, jetzt um die jetzige Zeit war es, da sich Fröhlich Dornberg bei mir melde. Ich wachte, weshalb er kam! „Wachen Sie Dornberg glücklich,“ war der eine Wunsch, den ich ihm auf Herz legte. —

„O, der Kunde!“

Im Dezember, kurz vor Weihnachten, wurde Dornberg an das Landgericht nach D. versetzt.

Im nächsten Frühling sollte die Hochzeit sein. —

Dornberg war den ganzen Winter hindurch eifrig beschäftigt, ihre Ausstattung zu besorgen. Eifriger und fleißiger lang und jubelte sie. Mir kam sie vor wie ein Vogel, der nun bald sein Nest bauen will. Ich freute mich an ihrem Glück, konnte es doch für mich keine größere Freude geben, als die glückliche Schwester glücklich zu wissen. —

Als der erste Schnee niederfiel und den neuen Frühling angriff, wurde Dora von Tag zu Tag stiller und bleiser. Ich war damals gerade stark beschäftigt, ich arbeitete an der Dissertation zu meinem Doktor und hatte nicht Zeit, Dornberg verändertes Wesen zu bemerken, legte ich auch wohl nicht die richtige Bedeutung bei. Eines Tages aber fand ich sie mit verdüsterten Augen. Bei meinem Eintritt bemerkte sie sich, einen Brief zu verbergen. Das machte mich stutzig. Ich drang in sie, und nach langem Quälen und Wimmeln erzählte ich alles. — Dornbergs Wesen waren immer stiller und gleichgültiger geworden, immer seltener hatte er geschrieben, und der Brief, den Dora heute erhalte, sollte ich mit, daß er ihr sein Wort nicht halten könne, daß es das Verhältnis lösen mußte.

„Gründe,“ meinst Du?

„Ausreden, Ausreden sind eifriger. Er hatte sich in seiner Neigung zu Dora getrennt, jedoch er, sie mag ihn verzeihen und ihm sein Wort zurückgeben.“

„Ich raste, ich wollte zu ihm, um den Grund zu erfahren. Nur Dornbergs unverständige Bitten bewegen mich, davon abzusehen. —

„Später erzählte ich, daß Dornberg schon im Herbst desselben Jahres eine heimliche Ehen geschlossen hatte. —

Mit diesem Schicksal sah ich, wie die heißgeliebte Schwester langsam dahinsiecht. Und als der Herbst die ersten kalten Blätter streute, da fühlte sie auch auf das Grab der toten Schwester.“

Bezeichnung folgt.